

Hohe Pestizidrückstände in unerbrüteten Sperbereiern

Aufgrund der Feststellung von erheblichem Schlupfzusammenbruch der Gelege bei einer Sperberpopulation im Jahre 1968 (Orn. Mitt. 69, 63) wurden 1969 und 1970 die Untersuchungen an dieser Vogelart im Raume Coburg fortgesetzt.

Im Jahre 1968 waren 11 Horste mit insgesamt 44 festgestellten Eiern bekannt. Davon wurden 16 Eier durch tierische (Eichelhäher, Marder) und menschliche Einwirkungen zerstört oder verschwanden auf unerklärliche Weise (von den Altvögeln selbst gekröpft?). Aus den restlichen 28 Eiern schlüpften nur 6 Jungvögel, d. h. 22 Eier wurden nicht erbrütet. Ein Horst mit ca. 3 Jungen, der später gefunden und von Menschen zerstört wurde, ist nicht dazugezählt.

1969 waren 13 Sperberhorste bekannt, von denen 2 während der Brutzeit zerstört wurden. Die restlichen 11 Horste enthielten insgesamt 43 Eier, aus denen nur 24 Junge schlüpften (19 Eier nicht erbrütet).

1970 waren nach intensiver Suche der ornithologischen Arbeitsgruppe Coburg 21 Horste bekannt (ungefähr die Hälfte des gesamten Sperberbrutbestandes — geschätzt nach der untersuchten Fläche). Von den 21 Horsten hatten 3 keine Eier (Scheinbrut? geraubt?). In den restlichen 18 Horsten zählten wir insgesamt 94 Eier, von denen 17 Eier (4 Gelege) zerstört wurden (Holzeinschlag, Marder?). Aus den übrigen 77 Eiern schlüpften nur 33 Junge (44 Eier nicht erbrütet).

Tab. 1: Horst- und Eizahl im Verhältnis zum Schlüpfresultat

Beobachtungsjahr	1968	1969	1970	Summe	%
Kontr. Horste	11	13	21	45	
Zahl der Eier	44	43	94	181	100
Zerstörte Eier	16	—	17	33	18,2
Nicht erbrütete Eier	22	19	44	85	47
Geschlüpfte Junge	6	24	33	63	34
Verhältnis Junge : Eizahl	13,5 %	55,7 %	35 %		

Die Gelegegröße betrug durchschnittlich 4 Eier. Sie ist als normal zu bezeichnen. Einige Eier wurden meist nach dem Schlupftermin eingedrückt oder angebrochen im Horst und vereinzelt zerbrochen unter dem Horstbaum gefunden. Größtenteils waren aber die nicht erbrüteten Eier unversehrt, entwickelt und nicht auffallend dünn-schalig. Der Embryo war in den meisten Eiern fast voll entwickelt, mußte also in den letzten Tagen vor dem Schlüpfen abgestorben sein.

1968 wurde versäumt, die nicht erbrüteten Eier der Sperber zu sammeln, um sie auf Pestizide untersuchen zu lassen. 1969 zerbrachen die weit nach dem Schlupftermin gesammelten Eier, die in

Watte verpackt waren, unverständlicherweise auf dem Versand an die Institute, so daß sie nicht untersucht werden konnten. 1970 wurden 25 Eier einzeln in unzerbrechlichen Gefäßen transportiert. Herr Dr. BLASZYK vom Pflanzenschutzamt Weser-Ems, dem ich an dieser Stelle danken möchte, leitete freundlicherweise das Untersuchungsmaterial weiter, teils an ein deutsches, teils an ein holländisches Institut.*) Merkwürdigerweise standen die Untersuchungsergebnisse in einem krassen Gegensatz zueinander. Das deutsche Institut konnte in keinem der zugeschickten Eier chlorierte Kohlenwasserstoffe nachweisen. Zudem versäumte es, die Eier auf polychlorierte Biphenyle (PCB) zu untersuchen. Das Analysenergebnis des holländischen Institutes, das als anerkannt spezialisiert auf diesem Gebiet gilt, war in allen Fällen positiv und zeigte im einzelnen folgende Resultate von Pestizidrückständen in ppm (Tab. 2).

Tab. 2: Pestizidrückstände in Sperbereiern

Sperbergelege	Bd. a	Bd. b	Ed.	Lb. a
DDE	23,1	13,7	14,1	14,9
PCB	21,7	15,7	27,2	18,0
HCB	2,25	2,31	2,21	0,91

Dazu enthielten alle diese Eier geringe Spuren von Dieldrin, Endrin und, ausgenommen die Eier aus Horst Lb.a, auch Quecksilber.

Auf Grund der katastrophalen Schlüpfresultate bei dieser Sperberpopulation ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese sehr hoch zu bezeichnende Pestizidverseuchung als die Hauptursache des Nichtschlüpfens anzusehen ist. Welche Rolle andere Feindfaktoren, wie Witterung, Populationsdichte etc., bei der schlechten Fortpflanzungsrate mitspielen, bleibt noch zu prüfen. Die Untersuchungen werden weitergeführt, und es soll später an anderer Stelle ausführlich darüber berichtet werden.

Dr. Günther Trommer, 863 Coburg, Mohrenstraße 9 b

*) Instituut voor Veterinaire Farmacologie en Toxicologie der Rijksuniversiteit te Utrecht, z. H. v. Dr. J. H. Koeman, Utrecht, Biltstraat 172, Holland. Statt dieses Institutes, das z. Z. überlastet ist, nimmt folgendes Institut Aufträge entgegen: Centraal Instituut voor Voedingsonderzoek TNO, Zeist, Utrechtsweg 48, Holland.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [10_3](#)

Autor(en)/Author(s): Trommer Günther

Artikel/Article: [Hohe Pestizidrückstände in unerbrüteten Sperbereiern 189-190](#)